



Nicht erst seit Bayreuth mit Wagner auf Augenhöhe Marie-Luise Dressen (Stipendiatin 2007), Takahiro Nagasaki (Stipendiat 2010)

„Im wunderschönen Monat Mai ...“

kroch Richard Wagner aus dem Ei, ihm wünschen, die zumeist ihn lieben, er wäre besser drin geblieben“.

Was sich der Meister 1855 frustriert im Zürcher Exil selbst zum 42. Geburtstag reimte, war zwar bitter-ironisch, doch sollte es heute Anlass genug sein, uns jährlich auf den Mai und den Geburtstag unseres Leipziger Musikgenies zu freuen. So ist auch im Jahre 1 nach dem großen Jubiläum des 200. Geburtstages unser Verbandsleben prall gefüllt mit Ereignissen und abwechslungsreichen Veranstaltungen. Dieses Journal, das nun dreimal jährlich erscheinen wird, um den Kosten- und Leistungsdruck etwas zu mildern, wird diese immer wieder ankündigen und davon berichten. Am Beginn 2013 hatte sich unser Verband einen neuen Vorstand gewählt, der im Wagner-Jahr eine wahre Feuerprobe zu bestehen hatte. Darüber war zu unserer Mitgliederversammlung im Februar zu berichten, die ein Spiegel-

bild der Diskussionsfreude und Ausdruck gelebter Meinungspluralität in unserem Verband wurde. Die Abstimmungsergebnisse schufen überzeugend die von einigen Mitgliedern geforderte „auf breitem Willen unserer Mitglieder beruhende Arbeitsgrundlage des Vorstands“. Dafür danken wir allen Beteiligten.

Der „wunderschöne“ Mai bringt uns eine Richard-Wagner-Festwoche, auf die die organisierenden Partner stolz sein können. Sie baut die Brücke von 2013 zum großen Wagner-Programm unserer Oper ab 2015. Inzwischen erging auch ein Schreiben unseres Vorstandes an den Vorstand der Richard Wagner Gesellschaft Leipzig 2013, in dem erneut ein Gespräch angeregt wird, um ab 2014 gemeinsame Schnittmengen zu finden.

Am 26. Mai jährt sich zum 105. Mal die Konstituierung des ersten Vorstandes des im Februar davor gegründeten Richard-Wagner-Verbandes im Leipziger „Palmen-garten“. Leider erinnert in Leipzig noch immer nichts an die Entstehung dieser einmaligen Vereinigung von Musikfreunden mit weltweit 23 000 Mitgliedern.

Diese wird vom 29. Mai bis 1. Juni d. J. in Graz ihren alljährlichen internationalen Kongress abhalten, inklusive Neuwahlen zum Präsidium. Unser Vorsitzender ist auch in Zukunft bereit, in dieser Dachorganisation von rund 140 Verbänden weltweit Verantwortung zu übernehmen.

Erste Aufgabe unserer Verbände ist die Förderung des musikalischen Nachwuchses. Dem wird der Leipziger Verband in diesem Jahr mehr denn je gerecht. Entsandten wir bisher drei Stipendiaten nach Bayreuth, so sind es in diesem Jahr sechs, drei davon über den internationalen Wettbewerb um den Richard-Wagner-Nachwuchspreis der Richard-Wagner-Stiftung Leipzig gekürt. Dabei kamen zwei von drei Preisträgern von unserer Leipziger Musikhochschule. Besser kann der Mehrwert für die Hochschule, für unseren Verband und für unsere Stadt, vor allem aber für die jungen Leute nicht ausfallen. Und erstmals werden in diesem Jahr die Stipendien, die über die Hochschule vergeben werden, in Richard-Wagners Taufkirche St. Thomas während eines Festkonzertes zu Richards 201. Geburtstag überreicht.

Der Mai 2014 hat viel zu bieten. Wir laden ganz herzlich in und nach Leipzig ein und hoffen auf ein breites Interesse, denn „Richard ist Leipziger...“, auch und gerade im wunderschönen Monat Mai. *Der Vorstand*





Dank des Verbandes an akd
Christin Dönitz, Oliver Sojitrwalla



Rückblick auf gewaltige Leistungen Vorsitzender Thomas Krakow

Jahresmitgliederversammlung des Richard-Wagner-Verbandes am 26.02.2014

Vielen Dank an Frau Dr. Heise und das „Grassi-Museum“, die uns kurzfristig den Kinosaal zur Verfügung stellten, weil die Mitgliederversammlung nicht wie üblich im „Ratskeller“ stattfinden konnte, da dieser nach dem Brand zu Weihnachten noch renoviert wird.

Der Vorsitzende Thomas Krakow begrüßte die 86 erschienenen Mitglieder und ließ das ereignisreiche 200.Geburtstagsjahr Richard Wagners 2013 wie in einem Bilderbogen vorüberziehen.

Der Schatzmeister stellte dann die Einnahmen-/Ausgabenrechnung für das Jahr 2013 im Detail vor. Erstmals wurde auch eine Finanzplanung für das laufende Jahr vorgelegt. Danach erwartet der Vorstand für das Jahr 2014 ein ausgeglichenes Ergebnis.

Mit sehr viel Beifall wurde die Abschlusspräsentation der akd-Agentur für den Richard-Wagner Kongress 2013 bedacht. Eine perfekte Planung und Organisation sorgte für begeisterte Kongressbesucher und führte auch beim finanziellen Ergebnis zu einer Punktlandung.

Damit wurde für den Verband und die Stadt Leipzig ein überzeugendes Ergebnis erzielt.

Thomas Krakow verwies noch einmal auf die vielen Diskussionen vor der Entscheidung für diese Agentur und stellte fest, dass sich der Einsatz gelohnt hat. Leipzig hat sich als Wagner-Stadt tief in die öffentliche Aufmerksamkeit eingegraben. Frau Dönitz und Frau Knote sowie Herr Krakow dankten in dem Zusammenhang auch allen Helfern des Kongresses, ohne die dieses Ergebnis nicht zu erreichen gewesen wäre.

Anschließend wurden Vorstand und Kassenprüfer von der Versammlung entlastet. Nach Diskussionen vorliegender Anträge beschloss die Mitgliederversammlung die

- Einführung eines Jugend- und Studentenbeitrags in Höhe von 15 EUR,
- finanzielle Mindestausstattung des Vortragsprogramms des Verbandes in Höhe von 1600 EUR p.a.,
- Bestätigung des Programms für Bayreuth-Stipendiaten mit mindestens drei Teilnehmern von der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig.

Der Vorstand kündigte gleichzeitig die Aufnahme von Gesprächen zur Zusammenarbeit mit der Richard Wagner Gesellschaft Leipzig 2013 e.V. und der Kulturstiftung Leipzig an.

Zum Ausgleich von vier Stipendiaten, die, bedingt durch einen Fehler an der Hochschule, für 2013 quasi abgesichert werden mussten, sollten 2014 nur zwei Stipendiaten entsandt werden. Der Vorsitzende Thomas Krakow hat aber inzwischen die Erlangung eines dritten Stipendiums und dessen finanzielle Untersetzung für die bisherige Ersatzkandidatin absichern können.

In der anschließenden Diskussionsrunde erläuterte Frau Oehme die Gründe für ihren Rückzug aus dem Redaktionsteam des Verbandsjournals. Der Vorstand möchte sich auf diesen Weg bei Frau Oehme für ihr bisheriges Engagement bedanken. Abschließend würdigte Frau Kammersängerin Sigrid Kehl die Arbeit des Verbandes und des Vorsitzenden Krakow, der die Versammlung mit dem Schlusswort beendete. *sl*



Vignetten: Xago

Feierliche Kranzniederlegung zum Todestage Richard Wagners

Wie in jedem Jahr versammelten sich am 13. Februar zahlreiche Mitglieder unseres Verbandes an der Richard-Wagner-Büste am Schwanenteich. Der Hornist Ehrenfried Wagner ehrte den Meister, und der bekannte Rundfunksprecher Axel Thielmann hielt die Gedenkrede, bevor der Verbandsvorsitzende Thomas Krakow und der kooptierte Stellvertreter Peter de Bourgraaf den Kranz des Verbandes niederlegten.

Der Redner ging davon aus, dass wir eines Mannes gedenken, „der der Welt das gab, was er vermochte. Sperriges, Großes, Polarisierendes, Kontroverses in Musik, Sprache und Idee. Von dem Augenblick seines Todes an wurde er von Freund und Feind vermisst. Exemplarisch dafür (war) ... was Friedrich Nietzsche ... schrieb: ‚Es ist hart, sechs Jahre lang Gegner dessen sein zu müssen, den man am meisten verehrt hat, und ich bin nicht grob genug dazu gebaut!‘ Glaubt man Martin Gregor-Dellin, soll der 13-jährige Siegfried an jenem 13. Februar 1883 im Palazzo Vendramin-Calergi seine Mutter Cosima das erste Mal am Klavier erlebt haben. Sie spielte Schuberts „Lob der Tränen“ und ihre eigenen Tränen flossen dabei. Gab sie sich ganz der sehnsuchtsvollen Musik hin, oder ging ihr Schlegels Liedtext durch den Kopf?

*„Ew'ges Sehnen floss in Tränen
Und umgab die starre Welt
Die in Armen sein Erbarmen
Immerdar umflutend hält
Soll dein Wesen denn genesen,
Von dem Erdenstaube los
Musst im Weinen dich vereinen
Jener Wasser heil'gem Schoß.“*

...Von Karl Kraus (stammen die Worte) ‚Der Unsterbliche erlebt die Plage aller Zeiten‘... (Mit) Blick auf Wagners Leben... fragt (man sich), ob er diese „Plage“ nicht auch gemessen hätte ... Gefreut hätte er sich ...über den Applaus nach der Premiere seiner Oper „Die Feen“ am Leipziger Opernhaus, ...mit dessen Nicht-Aufführung man dem ganz jungen Wagner einen derben Schlag versetzte. Auch gegen die „Wagner-Straßenbahn“ hätte der allem Neuen aufgeschlossene Komponist wohl nichts gehabt. Dass sein Konterfei Einkaufstaschen, Briefmarken und Gedenkmünzen ziert, auch nicht, ja selbst das Wagner-Räuchermännchen hätte ihn nicht beleidigt, war er doch als sinnlicher Mensch dem Tabak-Genuss durchaus zugetan.

Haben wir also alles richtig gemacht und in seinem Sinne im Wagner-Jahr 2013? Es scheint fast so. Die Oper spielt ihn und will ihn auch in Zukunft spielen, ein Denkmal wurde ihm gesetzt, das zwar nicht allen

gefällt, ... im Keller der Nikolai-Schule gibt es eine Dauerausstellung zum jungen Richard, den auf der A 9 dahin brausenden oder im Stau stehenden Autofahrer weist ein Schild darauf hin, dass nicht nur Bach, sondern auch Wagner etwas mit Leipzig zu tun hat, Kinder erreicht die Botschaft des Meisters in leicht abgewandelter, aber sehr liebenswerter Form in der Muko, ebenfalls die Musicalsreunde, die nach der Premiere dem „Ding mit dem Ring“ nicht enden wollenden Applaus ... zollten.

Und trotz vielen Streits hat sich eine Wagner-Gemeinde in Leipzig gefunden die – ohne auch nur ansatzweise die anderen großen Komponisten der Stadt zu vergessen – in Sachen Wagner den Blick nach vorn gerichtet hat. Dabei sind es bei weitem nicht nur die „Alten“ allein, auf deren Schultern das Erbe lastet. ... Die Jugend – und bei weitem nicht nur die musizierende – hat Wagner für sich entdeckt. Und natürlich der Tourismus dieser Stadt, für den „Richard“ endlich Leipziger geworden ist. ... Selbst sein Vater hat nun einen Gedenkstein und geistert nicht mehr nur als Erzeuger eines Genies und dadurch als unsterbliche Randfigur durch die Literatur. ...Lasst uns daher weiter forschen, fragen, erkennen, entdecken, aber vor allem schwelgen in, Kraft schöpfen durch, leben mit und beschenkt werden von der Musik Richard Wagners und die Worte Friedrich Rückerts über das Unvergängliche bedenken: „Unsterblichkeit ist nicht der Zukunft aufgespart, Unsterblichkeit ist im Gefühl der Gegenwart.“ *at/kh*

Konzert der Bayreuth-Stipendiaten

Zum Gedenken an den 131. Todestag Richard Wagners fand am 14. Februar 2014 das traditionelle Bayreuth-Stipendiaten-Konzert im Kammermusiksaal der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ statt. Nach der Begrüßung der zahlreichen Gäste durch den Verbandsvorsitzenden Thomas Krakow und die Stipendiatenbeauftragte Prof. h.c. Alexandra Röseler, eröffneten die Sopranistin Manuela Fraikin (Interview S. 10) gemeinsam mit der Violinistin Hannah Burchardt das anspruchsvolle Programm mit der Arie „Zerreißen, zersprengen, zertrümmert die Gruft“ von J. S. Bach. Hannah Burchardt stellte ihr erstklassiges Können ebenso bei der Interpretation der Romanze G-Dur op. 40 von L. v. Beethoven

und der Sonate für Violine und Klavier A-Dur von C. Franck unter Beweis. Für heitere Stimmung im Saal sorgten Sopranarien aus verschiedenen Operetten der Komponisten G. Donizetti und J. Strauß, die von Manuela Fraikin dargeboten wurden. Das berühmte Duett von Papagena und Papageno aus Mozarts Zauberflöte gestaltete die Sopranistin mit dem Bariton Christian Backhaus auf beeindruckende Weise. Tief empfunden trug dieser anschließend anrührende Lieder von R. Schumann vor. Besonders die „Mondnacht“ aus dem Liederkreis op. 39 ergänzte den Konzertabend stimmungsvoll. Zum krönenden Abschluss ertönte die berühmte Bariton-Arie „Oh, du mein holder Abendstern“ aus dem Tannhäuser.



Abschluss des Stipendiatenkonzerts

Manuela Fraikin, Hannah Burchardt, Christian Backhaus, Masako Ono, Karl-Heinz Müller

Als einfühlsame Pianisten begleiteten Eun-Jung Son, Masako Ono und Karl-Heinz Müller die Stipendiaten am Flügel. Die mit viel Applaus bedachten Künstler dankten dem Richard-Wagner-Verband Leipzig für alle Unterstützung. Gemeinsam fand dieser Konzertabend voller wunderschöner künstlerischer Erlebnisse im Restaurant „Anton Hannes“ bei anregenden Gesprächen einen stimmungsvollen Abschluss. *ar*

Kammersängerin Sigrid Kehl im Gespräch mit Rolf Richter

Der Saal „Huldreich Groß“ in der Leipziger Stadtbibliothek war hoffungslos überfüllt, und im ganzen Haus wurde händeringend nach Stühlen gesucht. Es gibt sie noch zahlreich, die Fans des Ex-Opernstars und Ehrenmitgliedes unseres Verbandes Sigrid Kehl. Sie sang den Ring. Nicht den von Patrice Chereau in Bayreuth. Sie war ein Bühnenstar der Leipziger Oper und 1976 große Besetzung im Jahrhundert-Ring von Joachim Herz. Sie erlaubte im Gespräch mit Rolf Richter, der als ehemaliger Kulturredakteur der „Leipziger Volkszeitung“ selbst mit passenden Anekdoten und Bonmots aufwartete, manchen Einblick, sprach über die Erfahrungen mit dem Operndirektor und Ausnahme-regisseur Herz und berichtete charmant und geistreich aus ihrem vielseitigen und amüsanten Künstlerleben. Dabei ging so mancher Lacher durch den Saal, und nicht selten wurde Szenenapplaus gespendet. Die Anwesenden waren restlos begeistert und spendeten am Ende minutenlangen Applaus. Zahlreiche Blumensträuße wurden verschenkt und auf mitgebrachten Schallplatten oder Opernbüchern aus dieser Zeit Autogramme verewigt.

1957 wurde Sigrid Kehl festes Ensemblemitglied am Opernhaus Leipzig und blieb es über 35 Jahre. Sie sang hier im Verlauf ihrer Karriere über 70 Rollen vom lyrischen Mezzosopran bis zum dramatischen Sopran-Fach. In der Ring-Inszenierung von Herz sang sie ab 1974 alle Brünnhilden. 1981 folgte am selben Haus ihre erste Isolde unter Kurt Masur. In der Spielzeit 1982/1983 übernahm sie auch die Kundry in einer Neuinszenierung des Parsifal.

Ab 1960 gastierte Sigrid Kehl auch international. Sie sang unter anderem am Grand Théâtre de Genève, in Bern, am Opernhaus Graz, am Bolschoi-Theater in Moskau (als Fricka in Das Rheingold), in Prag (als Küsterin), Budapest, Sofia und Varna sowie der Wiener Staatsoper.

Ihre letzte neu studierte Rolle war die Herodias in Salome. Diese sang sie 1969 in Venedig am Teatro La Fenice und an der Staatsoper Dresden in der Inszenierung von Joachim Herz.

Mit der Rolle der Küsterin in der Oper Jenůfa von Leoš Janáček nahm sie 1989 Abschied von der Bühne. *tk*



Kammersängerin Sigrid Kehl Ehrenmitglied des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig



Das Gespräch beginnt Sigrid Kehl, Rolf Richter



BILFINGER

**HSG FACILITY
MANAGEMENT**

WE MAKE FACILITY MANAGEMENT WORK.

Ob in Veranstaltungsstätten, Bürogebäuden oder Rechenzentren: Bei uns spielen Sie die erste Geige. Mit ausgeprägtem technischen Know-how und gelebter Dienstleistungsmentalität kümmern wir uns um Liegenschaften aller Art über den gesamten Lebenszyklus.

BILFINGER HSG FM OST GMBH
www.fm.bilfinger.com

Auf Richard Wagners Spuren in der Schweiz



Salonbesucher in Mariafeld Christine Wille, Besucher aus der Geburtsstadt

“Wagner in der Schweiz” war eine weitere Reise unseres Verbandes auf den Spuren Richard Wagners betitelt. Diesmal waren es nicht nur Spuren, die alle Mitmacher erkunden wollten, sondern breite Wege mit sehr markanten Ruhepunkten – wenn man bei Richard Wagners Lebensspuren überhaupt von Ruhepunkten sprechen kann. Natürlich waren die Erwartungen an eine derartige Erkundung in der Nordschweiz per se hoch – sie wurden aber übertroffen, auch durch die in der Vorbereitung der Reise erfolgte exquisite Auswahl der Besuchsstätten. Wohl ist die Schweiz 2014 nicht mehr diejenige der 1850er und 1860er Jahre, aber manchmal

kamen wir diesen ganz nahe. So in Mariafeld bei Zürich, wo wir von Christine Wille und ihrem Sohn sehr persönlich und mit viel Herzlichkeit empfangen wurden. Das gesamte, malerisch gelegene Anwesen in der General-Wille-Straße mit Blick auf den Zürichsee strahlte innen wie außen eine beglückende Atmosphäre aus.

Fast zwei Stunden durften wir “Leipziger” die Räume und ihre unwiederbringliche Ausstattung in Augenschein nehmen und mit den Nachfahren von Eliza und Francois Wille diskutieren, ja sogar Originalbriefe Richard Wagners im großen Salon bewundern. Zu der damaligen Tafelrunde von



Tribschener Idyll Wagners Zuflucht bei Luzern

Mariafeld gehörte die geistige Elite aus dem Raum Zürich, darunter auch deutsche Exilanten: neben Wagner Semper, Liszt, Herwegh, C.F.Meyer, Keller, Mommsen und Billroth. Im großen Salon auch der Bösendorfer-Flügel, den Wagner am 18. 10. 1857 eingeweiht hatte und auf dem Franz Liszt in späteren Jahren noch spielte. Mariafeld ist die authentische Wagnerstätte in der Schweiz, vor Villa Wesendonck in Zürich und dem Tribschener Anwesen. Nur: der allgemeinen Öffentlichkeit ist Mariafeld nicht zugänglich. Die “Leipziger” waren am 22. März 2014 eine Ausnahme.



Erinnerung an Eliza Wille Haus Wille in Mariafeld



Gemeinsam für Wagner Stefan Gallati, Thomas Krakow

Eine weitere Ausnahme bildete der Besuch von Seelisberg, das Wagner sowohl mit Minna als auch mit seiner zweiten Frau Cosima besucht hatte. Das Hotel Sonnenberg ist in einem beklagenswerten Zustand, aber die dort agierende „Aryurveda“ Gesellschaft ließ uns gern das Innere der einstigen Nobelherberge besichtigen. Dann überraschte uns der heftige Wintereinbruch mit Schneetreiben über dem Urner See.

Mit viel Begeisterung zeigte uns in Tribtschen, in Traumlanschaft auf einem wunderschönen Hügel gelegen, die Leiterin des Richard Wagner Museums, Frau Katja Fleischer, geboren in Dresden, Studium in Leipzig, die Villa, in der Richard Wagner sechs Lebens- und Schaffensjahre verbrachte, bevor er mit großer Familie 1872 Bayreuth ansteuerte. Auch hier in Tribtschen zahlreicher Besuch von Nietzsche bis Ludwig II. Imponierend die vielen museal aufgearbeiteten Briefe, Noten, Bilder und Möbel, allem voran der berühmte Erard-Flügel.

Die Villa Wesendonck, deren Räumlichkeiten heute Bestandteil des völkerkundlich orientierten Museum Rietberg sind, ist zwar gut erhalten, vor allem ihre exponierte Lage im wundervollen Park erinnert an bewegte Zeiten Mitte des 19. Jahrhunderts, hat aber atmosphärisch und auch substantiell im Inneren bis auf die Architektur kaum Anknüpfungspunkte zu den damaligen Bewohnern und Gästen. Die Wesendoncks verließen sie in den Jahren des deutsch-französischen Kriegs, weil sie als Deutsche Anfeindungen ausgesetzt waren. Heute ist die Villa Eigentum der Stadt Zürich.



Villa Wesendonck Asyl und Inspirationsquelle

Die Oper Zürich brachte den HOLLÄNDER in einer vor allem sängerisch guten Aufführung, allen voran die großartige Anja Kampe als Senta, inszeniert von Intendant Andreas Homoki. Am Abschlussabend im Hotel ROTHHAUS in Luzern besuchten uns in lustiger Runde Vorstandmitglieder der Schweizerischen Richard-Wagner-Gesellschaft. Dessen Vorsitzender, Stefan Gallati, begrüßte uns mit lockeren Worten und fand noch viel Lobendes zu „Wagner und Leipzig 2013“ sowie zum damaligen Internationalen Richard-Wagner-Kongress. Bemerkenswert auch, dass unser Verbandsmitglied Werner Wieland aus Bern die Gelegenheit in Luzern nahm, Veranstaltungen „seines“ Wagnerverbandes zu besuchen. Aber auch wir zollten der wichtigsten Schweizer Identifikationsfigur Tribut, Wilhelm Tell. Wir besuchten Bürgeln, Altdorf und schritten durch die „hohle Gasse“. *eb/tk*

Verbandsreisen 2014

Unser Verband führt in diesem Jahr noch zwei weitere Reisen an Wagner-Orte durch:

Königsberg *Unterwegs im alten Ostpreußen*

18.09. – 23.09.2014

Unterwegs im alten Ostpreußen Auf Wagners Spuren in Königsberg/ Kaliningrad, wo Richard Wagner seine Frau Minna Planer heiratete, mit Konzert im Königsberger Dom und Besuch der Kurischen Nehrung, des Ostseebades Rauschen, Tilsit und Gumbinnen

Zu Richard Wagner nach Venedig

27.11. – 01.12.2014

Gemeinsam mit unseren Freunden vom Wagner-Verband Frankfurt/Main nehmen wir an den „Giornate Wagneriane“ im Sterbehaus Wagners, dem Palazzo Vendramin Calergi teil, mit Stadtführung, Opernbesuch im Teatro „La Fenice“, Besuch von Murano und Burano.

Weitere Informationen unter www.wagner-verband-leipzig.de oder in der Geschäftsstelle des Verbandes: Telefon: 0341 30 86 89 33 E-Mail: gs@wagner-verband-leipzig.de Auf Wunsch senden wir die Flyer zu.



Geschichtsträchtiges Tribtschen Direktorin Katja Fleischer, Leipziger Gäste



Konzerte während der Richard-Wagner-Festwoche



Matthias Eisenberg



Ammiel Bushakevitz



Die Feen Einschwebender Richard

Donnerstag, 22. Mai 2014, 19:30 Uhr
Richard Wagners Taufkirche St. Thomas,
Thomaskirchhof, 04109 Leipzig
201. Geburtstag von Richard Wagner
Festkonzert mit Matthias Eisenberg
(Orgel) und Michael Zumpe (Gesang)
mit Werken von Wagner, Liszt,
Humperdinck und Lortzing
**Verleihung der Bayreuth-Stipendien
2014**
Eintritt: 10,00 € an der Abendkasse,
9 € im Vorverkauf der Geschäftsstelle
des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig

Sonabend, 24. Mai 2014, 19:00 Uhr
Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstr.14,
04105 Leipzig
**Klavierkonzert des Richard-Wagner-
Nachwuchspreisträgers Ammiel Bus-
hakevitz mit Werken von Richard
Wagner, Richard Strauß, Franz
Schubert und Friedrich Nietzsche**
Eintritt: 8 € an der Abendkasse, 7 €
im Vorverkauf der Geschäftsstelle des
Richard-Wagner-Verbandes Leipzig

Sonntag, 25. Mai 2014, 17:00 Uhr
Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig
**Richard Wagner „Die Feen“,
Romantische Oper in drei Akten,**
Kooperation mit den Bayreuther Fest-
spielen; BF Medien GmbH
Erstlingswerk Wagners, für die Leipziger
Theaterbühne komponiert. Uraufführung
nach dessen Tod 1888 in München
Eintritt: 15 € bis 65 €, Karten bei der Oper
Leipzig

„Wagner & Me“

Der für die BBC produzierte Film wird
auf vielfachen Wunsch am 25.5.2014,
11:30 Uhr noch einmal in den Passage-
Kinos gezeigt.

Der britische Schauspieler, Schriftsteller
und Komiker Stephen Fry ist jüdischer
Abstammung und hat selbst Familien-
mitglieder im Holocaust verloren. Er liebt
die Musik Richard Wagners und nimmt
diese Leidenschaft zum Anlass, in einer
Dokumentation mit vielen Musikbeiträgen
tiefe Einblicke in die verschiedenen Seiten



Vor dem Galstempel Stephen Fry,
Festspielhaus Bayreuth

des wohl umstrittensten Komponisten der
Geschichte zu geben und dessen Leben
nachzuzeichnen. Er entführt die Zuschauer
in die Welt Richard Wagners und besucht
die wichtigsten Stationen seines turbulen-
ten Lebens. In Bayreuth trifft er die Nach-

fahren des Komponisten und wirft einen
Blick hinter die Kulissen der Festspiele,
nicht ohne auch ihre Rolle während des
Dritten Reiches und die Instrumentalisie-
rung von Wagners Musik durch den Nati-
onalsozialismus kritisch zu hinterfragen.
Neugierig und skeptisch geht Stephen Fry
der Faszination Wagners nach und schafft
auf unterhaltsame Weise eine Annäherung
an den „Mythos“ Wagner. Um Interesse
für Richard Wagner und seine Musik zu
wecken, ist dieser leidenschaftliche Film
die überzeugende „Einstiegsdroge“,
auch für Zuschauer, denen bisher eine
lange Wagneroper zu schwer schien.

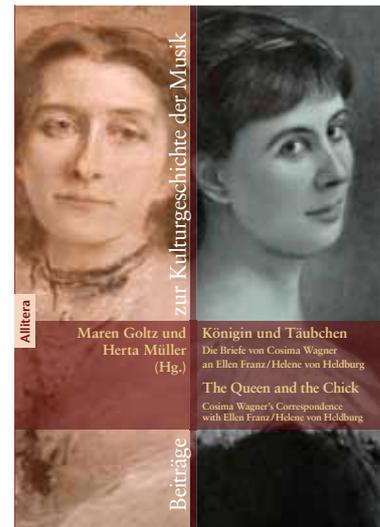
Also bringen Sie auch Freunde und Be-
kannte, die sich noch nicht für Wagner be-
geistern konnten, mit in unsere Matinee. [ca](#)

Königin und Täubchen

Meiningen ist Wagner-Ort, und wer mehr darüber wissen möchte, kann in „Richard Wagner in Mitteldeutschland“ nachlesen, 2013 herausgegeben von Ursula Oehme und Thomas Krakow im Auftrag der mitteldeutschen Wagner-Verbände. Aber in Meiningen wird auch zu Wagner geforscht. Vor kurzem erschien eine Edition von Briefen Cosima Wagners an Ellen Franz, durch Hochzeit mit dem Theater-Herzog Georg II. des Zwergstaates Sachsen-Meiningen zu Helene von Heldburg geadelt. Die Autorinnen des Meiningen-Mitteldeutschland-Artikels, Herta Müller und Maren Goltz, fungieren hier als Herausgeberinnen. In der ausführlichen Einführung unternimmt Maren Goltz den Versuch einer Neubewertung Cosimas, die in der gegenwärtigen Bewertung stellenweise einseitig betrachtet und mit zahlreichen Vorurteilen belegt wird. Gerade im

Zusammenhang mit der im März d. J. vom ZDF ausgestrahlten Oliver-Berben-Produktion „Der Wagner-Clan“ ist die Diskussion um Haltung und Charakter, aber auch um Rolle und Wirkung von Cosima Wagner, geborene Liszt und geschiedene von Bülow, in der öffentlichen Diskussion wieder entflammt. Die in englischer und deutscher Sprache verfassten Briefe an Ellen Franz/Helene von Heldburg stellen insofern einen Schatz dar, als die Beziehung der beiden Frauen zeitweise überaus eng war und ein Teil der Briefe aus der Frühzeit um 1860 stammt, aus der kaum Selbstzeugnisse Cosimas überliefert sind.

Maren Goltz stellt das Buch in einer Veranstaltung unseres Verbandes am 22. Mai 2014, 11.30 Uhr im Rahmen der Richard-Wagner-Festwoche 2014 im Café Wagner am Richard-Wagner-Platz 1 vor. *tk*



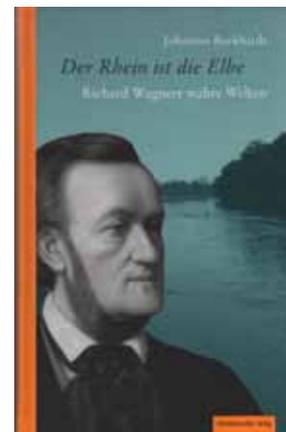
Maren Goltz und Herta Müller (Hg.): **Königin und Täubchen.** Die Briefe von Cosima Wagner an Ellen Franz/Helene von Heldburg. The Queen and the Chick. Cosima Wagner's Correspondence with Ellen Franz/Helene von Heldburg, München 2014 (= Beiträge zur Kulturgeschichte der Musik, hg. von Rebecca Grotjahn, Bd. 9)

Der Rhein ist die Elbe – Richard Wagners wahre Welten

Mit diesem provokanten Buchtitel luden unser Verband und der Autor, der Historiker Prof. Dr. Johannes Burkhardt (Augsburg) zu einer Lesung ein. Die Sitzgelegenheiten im „Café Wagner“ am Richard-Wagner-Platz reichten kaum für die neugierigen Zuhörer aus. Nach der Begrüßung durch Vorstandsmitglied Prof. Dr. Karla Henschel begann der Autor seine Lesung mit einer nie stattgefundenen Inszenierung von Wagners „Rheingold“, in der am Ende die Götter über die Basteibrücke in der Sächsischen Schweiz, am Ufer der Elbe nach Walhall schreiten. Dachte der Dichterkomponist daran, als er den Ring schuf? Richard Wagner hat die Elbe in Dresden während seiner Kindheit (1814 – 1827) und als Kapellmeister

(1842 – 1849) kennenlernen können. Sieht man von seiner nachts den Rhein überquerenden Fahrt von Paris nach Dresden 1842 ab, als er die Kapellmeisterstelle antrat, erlebte er den Fluss erst viel später, nämlich 1862 in Biebrich bei Wiesbaden. Da waren das Rheingold bereits geschrieben, ebenso Die Walküre und Teile vom Siegfried.

Das ist Ansatzpunkt für Johannes Burkhardt, den Rhein zur Elbe werden zu lassen. Im Verlauf seiner Lesung begab er sich auf die Spurensuche nach Sachsen und ins Riesengebirge, spürte mit Akribie Orten, Personen und mythischen Figuren nach und setzte sie in Bezug zu Handlung und Text des Rings. Auch deutete er, wie die Erinnerungen Wagners Einfluss auf das Werk genommen haben könnten. Mancher Zuhörer stellte erstaunt fest, dass man den Deutungen Burkhardts durchaus folgen kann und wunderte sich, weshalb man nicht schon früher auf diese Zusammenhänge gekommen wäre. Andere Zuhörer waren der Meinung, dass es so gewesen sein könnte, oder auch anders.



Johannes Burkhardt, **Der Rhein ist die Elbe – Richard Wagners wahre Welten,** Mitteldeutscher Verlag 2013, ISBN 978-389812-996-1

Auf jeden Fall war es ein weiterer interessanter Abend in der Vortragsreihe unseres Verbandes, der zum Nachdenken und Nachlesen anregte. *kh*



Zufrieden Autor, Moderatorin

Peter de Bourgraaf im Gespräch mit Manuela Fraikin, Bayreuth-Stipendiatin 2013

Peter de Bourgraaf (pdb): Manuela, für Dich war unser Stipendiatenkonzert im Februar ein Höhepunkt zum Abschluss des Leipziger Lebensabschnitts. Wie schaust Du auf dieses halbe Dutzend Jahre zurück?

Manuela Fraikin (mf): Es war eine sehr schöne Zeit. Ich habe viel gelernt, mit tollen Kollegen gearbeitet und viel vom Kulturangebot genießen können. Die Leipziger Musikhochschule ist ein sehr guter Ort, um zu studieren und Rollen auszuprobieren.

pdb: Wie geht es Dir am Rhein, wo Du eine neue Zukunft aufbauen willst?

mf: Es ist sehr schön hier, und es ist toll, wieder näher an meinem Geburtsland, den Niederlanden, zu sein. Ich möchte versuchen, dort auch wieder Konzerte und Projekte zu machen.

pdb: Du bist Wagner-Stipendiatin. Wie kamst Du zu Wagners Musik?

mf: Bei mir kam die Begeisterung für Wagners Musik erst sehr spät. In Holland gibt es keine Operntradition, und Wagner wird nur für die ‚fortgeschrittenen‘ Musikliebhaber gesehen. Als ich angefangen habe, Gesang zu studieren, hatte ich staubige, sehr schwermütige Musik im Kopf. Aber als ich dann das erste Mal beim „Tannhäuser“ in Bremen war, wo eine Freundin mitgesungen hat, hat mich die Musik total mitgerissen! Ich kam wie ein anderer Mensch aus dem Haus heraus.

pdb: Du hast von 2008 bis 2014 in Leipzig gelebt. Schwarze oder Farbige werden hier selten gesehen und Niederländer, die bekanntlich in alle Welt reisen, sind schwer zu bewegen, hierhin zu ziehen. Wie siehst du das?

mf: Das stimmt, ich musste mich daran gewöhnen, dass es so wenig Ausländer in der Stadt gibt. Natürlich gibt es in der Musikhochschule viele verschiedene Nationalitäten, in dem Sinne war es für mich dann doch sehr international. Am Anfang hatte ich auch ein bisschen Angst vor Rassismus, nicht gegenüber mir, aber im Allgemeinen. Davon ist aber in Leipzig überhaupt nicht die Rede, und das hat mich sehr gefreut.

pdb: Wie hast Du das Wagner-Jubiläumsjahr erlebt und was hat es für Dich persönlich bedeutet?

mf: Das Jahr war für mich persönlich ein tolles Ereignis. Ich habe noch nie so viel von Wagner in einem Jahr gesehen! Vor allem als Wagner-Stipendiatin in Bayreuth zu sein, war richtig toll. „Lohengrin“ hat mich sehr beeindruckt. Irgendwie hat da alles zusammengepasst. Ich fühlte wieder, wofür ich das alles mache und war hoch motiviert, das auch mal zu schaffen.

pdb: Was wirst Du als beste Erinnerung aus Wagners Geburtsstadt mitnehmen?

mf: Die Musikhochschule und meine Lehrerin Jeanette Favaro-Reuter. Und vor allem die Hochschulproduktion „Albert Herring“ von Britten, wo ich die Miss Wordsworth gesungen habe.

pdb: Welche Sängerin ist Dein Vorbild? Bist Du die neue Eva-Maria Westbroek? Gibt es auch einen Bass oder Tenor als Vorbild?

mf: Renee Fleming ist ein ganz großes Vorbild für mich, eine tolle Künstlerin mit so viel Wärme in der Stimme und ihrer Persönlichkeit. Natürlich ist Eva-Maria Westbroek auch ein Vorbild. Sie hat so lange gekämpft und keinen Erfolg gehabt, und jetzt singt sie in aller Welt! Ich liebe die Tenorstimmen von früher, wie Jussi Björling, Pavarotti, Beczala, Alfredo Kraus etc. Bei Sopranstimmen bin ich immer kritisch, aber bei Tenören kann ich wirklich genießen.

pdb: Mit welchem Werk, Wagner or not, würdest Du 2020 am liebsten glänzen? Was würdest Du künstlerisch am liebsten machen, auch wenn es eher in ferner Zukunft liegt?

mf: Meine absolute Traumrolle ist die Violetta. Das würde 2020 in meinen Möglichkeiten liegen! Ein paar Jahre später könnte ich mich dann vielleicht an eine große Wagner-Rolle wagen. Die Elisabeth mag ich sehr. Mein Ziel ist es schon, in einem Ensemble am Opernhaus zu singen. Später wäre ein Traum, als freischaffende Künstlerin meine Rollen und Produktionen selbst aussuchen zu können. Ich könnte dann mit den besten Dirigenten und Regisseuren arbeiten.



Manuela Fraikin als Adele in „Die Fledermaus“



Stipendiatenkonzert 2014

Manuela Fraikin, Christian Backhaus

pdb: Zum Schluß: die Wurzeln Deiner Familie befinden sich in verschiedenen Staaten. Fühlst Du Dich vorherrschend als Deutsche, Niederländerin oder Europäerin?

mf: Ich fühle mich europäisch. Aber vielleicht jetzt doch mehr deutsch als holländisch? Ich würde auch gerne in Deutschland bleiben. Aber bei der Fußball-WM werde ich immer für die holländische Mannschaft sein!

Vielen Dank der Manuela für das offene Gespräch. Und wir freuen uns, wenn Du am 17. Mai 2014 beim Operettendinner im Restaurant Stein am Bayerischen Bahnhof wieder in Leipzig singen wirst.
www.manuelafraikin.com

Restaurant

Opern Café

Als Restaurant in der Oper Leipzig bieten wir Ihnen einen kulinarischen Höhepunkt.

Das Restaurant ist mit seinem warmen und angenehmen Ambiente auch für Feiern aller Art geeignet.



Auf unserer reichhaltigen Speisekarte finden Sie sicherlich Ihre Lieblings- speise oder testen Sie die neuen Kreationen unserer Küche. Dazu werden erlesene Weine gereicht.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Tel. (0341) 4 42 84 30

Fax (0341) 4 42 84 31

www.opern-cafe-leipzig.de

GEROLSTEINER®



Internationaler Wettbewerb um den Nachwuchspreis der Richard-Wagner-Stiftung Leipzig



2. Preisträger Daehyuun Ahn (Südkorea)



3. Preisträgerin Marion Gomar (Frankreich)



Sieger Elias Corrinth (Deutschland)

Nach seinem Auftakt zum 200. Geburtstag des Komponisten wird 2014 zum ersten Mal der mit 5.000 Euro dotierte Nachwuchspreis der Richard-Wagner-Stiftung Leipzig als Ergebnis eines internationalen Wettbewerbs verliehen, der international ausgeschrieben wurde. Anmeldungen kamen aus Japan, China sowie Südkorea, Italien, Großbritannien, Frankreich, Russland und Deutschland.

Der Nachwuchswettbewerb fand am 28. und 29. Januar 2014 in der Leipziger Klinger-Villa statt. Frei nach dem Motto „Es kann nur eine/n geben“, fiel die Entscheidung der Jury, bestehend aus der Opernregisseurin und Hochschullehrerin Jasmin Solfaghari, der Vorsitzenden des Richard-Wagner-Verbandes Venedig Prof. Alessandra Althoff-Pugliese, den Mezzosopranistinnen und Hochschullehrerinnen, Prof. Carola Guber und Prof. Alexandra Röseler sowie dem Musikjournalisten und Kulturreportleiter der „Leipziger Volkszeitung“ Peter Korfmacher, auf Elias Corrinth aus Karlsruhe. Der Student der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig zeigte sein Können im Fach Korrepetition. Seine pianistischen Fähigkeiten und seine Sicherheit in der Darstellung der Gesangsstimmen verknüpfte er mit szenischem Denken. Der Gewinner: „Natürlich freue ich mich, aber es ist mir auch eine Ehre, in der Geburtsstadt Richard Wagners studieren und hier diesen Preis entgegennehmen zu dürfen.“ Elias Corrinth erhält außerdem ein Stipendium für die Bayreuther Festspiele. Neben Corrinth wurden zwei weitere Nachwuchstalente mit diesem Stipendium ausgezeichnet: der Bariton Daehyuun Ahn aus Südkorea (Student der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart) und die Sopranistin Marion Gomar aus Frankreich (Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig). Jasmin Solfaghari: „Frau Gomar hat durch ihr großes interpretatorisches und stimmliches Potenzial überzeugt.



Haben gut lachen Jurymitglieder

Das Wagner-Fach wird große Entwicklungsmöglichkeiten für die junge Sängerin bieten.“ Solfaghari bemerkte zudem, dass die Idee des Nachwuchspreises kein Wettbewerb der Eitelkeiten sein soll, wo das sprichwörtliche Höher, Schneller, Weiter zum Ziel führt. „Die Idee ist, Persönlichkeiten zu fördern, die mit Herz und Seele bereit sind, sich auf Richard Wagners Musik einzulassen. ... Wenn wir das Gefühl haben, dass bei der Darbietung musikalisches Können und die Interpretation mit der Persönlichkeit des Musikers harmonieren, dann kommt das unserer Idee sehr nahe.“

Der Preis und die vom Richard-Wagner-Verband Leipzig zur Verfügung gestellten Bayreuth-Stipendien werden im Rahmen eines Festaktes am 25. Mai 2014 in der Leipziger Oper überreicht. Sponsoren der Veranstaltung sind die Porsche Leipzig GmbH, die KSW GmbH, das Hotel Fürstenthof, Leipzig, die Schroeder AG und andere. Kooperationspartner ist die Oper Leipzig. *tk*

Der Richard-Wagner-Preis 2014 der Richard-Wagner-Stiftung Leipzig



Machen sich gemeinsam für den Richard-Wagner-Preis Leipzig stark

(v. l.): Thomas Krakow, Vorstandsvorsitzender Richard-Wagner-Stiftung Leipzig, **Premiumsponsoren** Dr. Joachim Lamla, Kaufmännischer Geschäftsführer Porsche Leipzig GmbH, Holger Krimmling, Prokurist KSW GmbH

„Richard ist Leipziger!“ gehört zu den allgemeingültigen Aussagen des Jahres 2013. Die Geburtsstadt hat den verlorenen Sohn zu seinem 200. Geburtstag heimkehren lassen. Dazu hob die Richard-Wagner-Stiftung Leipzig gemeinsam mit Partnern den Richard-Wagner-Preis aus der Taufe. Geehrt werden Künstler und Publizisten, die Herausragendes um Richard Wagner geleistet haben. Und es geht um den künstlerischen Nachwuchs, der bereit und in der Lage ist zu beweisen, dass er dies einmal zu tun befähigt ist. Es geht um bürgerschaftliches Engagement und dessen ideellen und materiellen Hintergrund. Es geht darum, die Stärken der Musikstadt Leipzig zu stärken, zum Wohle unserer Stadt und zum Stolz ihrer Bürger.

Der Richard-Wagner-Preis 2014 wird am 25. Mai 2014 durch Oberbürgermeister Burkhard Jung in der Oper Leipzig übergeben.



Premiumsponsor Siegfried Bülow

Vorsitzender der Geschäftsführung der Porsche Leipzig GmbH

„Seit zwölf Jahren produzieren wir in Sachsen sehr erfolgreich den Porsche Cayenne, Panamera und seit neustem auch den Macan. Wir fühlen uns Leipzig und seinen Bürgern sehr verbunden und wollen helfen, das reiche Kulturerbe der Stadt zu erhalten. Deshalb unterstützen wir als Premiumsponsor den Leipziger Richard-Wagner-Preis, der vorbildlich herausragende Musikschafter und Publizisten fördert.“



Sponsor Dr. Christian Wegener

Geschäftsführer Medipolis Gruppe

„Im Fokus unseres Leistungsspektrums steht die umfassende Beratung unserer Kunden nach dem Prinzip der integrierten Pharmazie. Unsere Vision zielt auf einen menschlichen Gesundheitsmarkt, auf dem Medipolis nicht nur genügen sondern überraschen will. Das Prinzip der integrierten Pharmazie steht auch für Partnerschaften auf Augenhöhe, um den regionalen Mittelstand zu stärken. So halten wir es auch mit der Kultur – Stärkung der lokalen und regionalen Kulturtradition im Interesse und zur Freude der Menschen vor Ort.“



Sponsor Timo Pinder

Geschäftsführer PISA Immobilienmanagement

„Pisa Immobilienmanagement ist eines der führenden inhabergeleiteten Immobilienmaklerunternehmen in Leipzig. Wo unsere Kunden leben, wollen auch wir nicht nur vermitteln sondern dafür Sorge tragen, dass Wohnen sich mit Wohlfühlqualität für Leib und Seele verbindet. Kultur ist ein wichtiger Faktor für Lebensqualität. Deshalb treten wir in die Tradition des bürgerlichen Engagements ein, das Leipzig vor über einhundert Jahren seine Bedeutung brachte. Richard Wagner gehört zu Leipzig und ist Stolz und Zierde dieser Stadt.“

Richard Wagner und Giacomo Meyerbeer – ein sächsisch - preußisches Problem?

Ein Vortrag mit Musikbeispielen von Dr. Reiner Zimmermann

Am 9. April 2014 war Dr. Reiner Zimmermann Gast der monatlichen Vortragsreihe in der Stadtbibliothek. Vom Vorsitzenden Thomas Krakow freundlich begrüßt ging der Referent sofort in medias res. Also, warum ein sächsisches – preußisches Problem? Giacomo Meyerbeer wurde als Jacob Liebmann Meyer Beer als Sohn einer reichen jüdischen Familie 1791 in Berlin geboren. Beide waren ungefähr zur gleichen Zeit Hofkapellmeister; Meyerbeer in Berlin, Wagner in Dresden.

Erste Erfolge feierte Meyerbeer bereits in den 1820er Jahren; ab 1830 und der Oper „Robert der Teufel“ ist sein Name untrennbar mit der Entwicklung der Form der Grand Opera verbunden. Mit der Oper „Die Hugenotten“ feiert er ab 1836 Triumphe. Dr. Zimmermann erläuterte an der Ouvertüre wie Meyerbeer über Musikzitate vom Lutherchoral „Ein feste Burg ist unser Gott“ über Bach und Rossini den Bogen zu seinen Zeitgenossen spannte. Es geht nicht mehr um Mythen, sondern um historische Gestalten und das Verhalten in Extremsituationen.

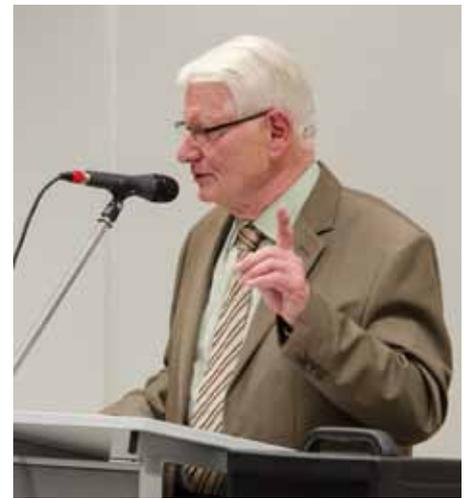
Auch in Leipzig waren die Vorstellungen ausverkauft. Von hier aus erfolgte aber auch ein heftiger Angriff auf seine Musik. Robert Schumann veröffentlichte in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ eine vernichtende Kritik des Werkes, der sich bis zum Vorwurf, es handelt sich höchste Nichtoriginalität und Stillosigkeit, steigerte. Wagner trifft Meyerbeer erstmals 1837 Boulogne-sur-Mer. Der setzt sich für den jungen Komponisten ein, so empfiehlt er zum Beispiel den Rienzi zur Aufführung in Dresden. Noch in den 40er Jahren schreibt Wagner an Meyerbeer überschwänglich, dass über ihm der Geist von Meyerbeer schwebt, das er ihm Alles, Alles sei – um ihn dann direkt um Kredit zu bitten.

Ende der 1840er Jahre kippt das Verhältnis. Warum? Neid auf Meyerbeers Reichtum und Erfolg? Dr. Zimmermann trägt aber auch die These von Klaus Döge vor, dass das Hören der Oper „Der Prophet“ Wagner in eine Krise stürzt. Wagner

hätte hier viele seiner musikalischen und dramaturgischen Ideen aus Projekten wie „Wieland der Schmied“, den sozial-revolutionären „Jesus von Nazareth“ aber auch aus „Siegfried“ (der späteren „Götterdämmerung“) bereits umgesetzt gesehen (z.B. der „Walhalla“- Brand des Münsteraner Schlosses). Diese Krise hätte Wagner zu einer Neukonzeption gezwungen – er verwirft zwei dieser Projekte, schreibt seine wesentlichen theoretischen Schriften und schafft mit dem Ring eine neue Ästhetik. In dieser Zeit entsteht aber auch die Schrift über „Das Judentum in der Musik“, wo Wagner in seinen unsäglichen Thesen auch wesentliche Gedanken von Robert Schumann zur angeblichen Nichtoriginalität jüdischer Komponisten aufgreift; die Musik Meyerbeers sei Schwulst und Effekt; heißt Wirkung ohne Ursache. Meyerbeer selbst hat sich zu den Angriffen nicht öffentlich geäußert. Er hat sich im Gegenteil mit der Musik Wagners weiter intensiv beschäftigt. Dr. Zimmermann wies noch besonders darauf hin, dass Meyerbeer an dem großen Skandal an der Pariser Oper bei der Aufführung des Tannhäuser keinen direkten Einfluss hatte; er war zu dieser Zeit in Berlin. Als er von dem Skandal hörte, war er der Meinung, dass sich die ganze Aufregung legen und sich das Werk durchsetzen würde.

Eine letzte persönliche Begegnung fand 1855 statt; Wagner berichtet dazu in „Mein Leben“ Meyerbeer sei vollständig gelähmt von der größten Anerkennung ihm gegenüber gewesen; Meyerbeer selbst trägt in seinen Kalender „grüßten uns kalt“ ein. Giacomo Meyerbeer stirbt 1864. Sein Werk ist heute weitestgehend vergessen. 1976 gab es eine Inszenierung der „Hugenotten“ von Joachim Herz hier in Leipzig zu sehen. Vor zwei Jahren konnte man in Chemnitz „Die Afrikanerin“ entdecken.

Der Konflikt zwischen den beiden Komponisten spielte sich ziemlich einseitig auf der Seite von Wagner ab und war sicher kein „sächsisch – preußisches Problem“. Dr. Zimmermann merkte zum Schluss an, das man vielleicht die Tiefenpsychologie bemühen müsste: Meyerbeer als künstleri-



Dr. Reiner Zimmermann

scher Übervater, den man vernichten muss. In der Diskussion kam aus dem Publikum die Frage, ob Wagner seine Einstellung zum Judentum jemals revidiert hat; immerhin war der Dirigent der Uraufführung des Parsifal ein Jude. Prof. Werner Wolf entgegnet darauf, dass Wagner gegenüber Cosima erwähnt hat, dass er dies (Das Judentum in der Musik) heute nicht mehr so schreiben würde.

Zum Referenten: Dr. Reiner Zimmermann, Ministerialdirigent a. D., ist Vorsitzender des Institutes zur Erforschung und Erschließung der Alten Musik in Dresden e.V. Er studierte 1960–1965 Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft in Leipzig. Bis 1985 war er als Lektor im Verlag Edition Peters Leipzig u. a. mit der Herausgabe von Werken von Claude Debussy, Gabriel Fauré, Felix Mendelssohn Bartholdy, Giacomo Meyerbeer u. a. befasst. Von 1986–1991 arbeitete er als Dramaturg für Musiktheater bei der Direktion Dresdner Musikfestspiele, von 1991–2003 war er Leiter der Abteilung Kunst im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. Dr. Zimmermann schrieb die erste moderne Biografie über Giacomo Meyerbeer (1991), war Herausgeber der Autobiografie von Jules Massenet und der musikalischen Schriften von Camille Saint-Saens sowie eines Sammelbandes über Leben und Werk von Johann Gottlieb Naumann (1991) und legte 2006 mit „Tannhäusers Brautzug“ einen Band über Künstlerbegegnungen in Dresden vor.

Im Frühsommer 2014 wird eine aktuelle Biographie zu Giacomo Meyerbeer von Dr. Zimmermann im Parthas Verlag Berlin erscheinen. *sl*



THE POST

study · culture · urban living

**INNEN. AUSSEN.
DAZWISCHEN.
HIER IST DAS LEBEN.**



A PROJECT OF

KSW THE FOCUS
ON ESSENTIALS

C B E Cultural
Bridging
Equity

Find us on:
facebook

WWW.THEPOSTLEIPZIG.COM

Termine

17. 05 2014, 19:00 Uhr

Restaurant „Stein“ Bayerischer Bahnhof,
Windmühlenstraße 37, 04107 Leipzig
**Operettendinner mit Bayreuth-
Stipendiatin Manuela Fraikin**

21.05. bis 25.05.2014

Richard-Wagner-Festwoche Leipzig
Programme über die Geschäftsstelle oder
www.wagner-verband-leipzig.de

28.05. bis 01.06. 2014

**Internationaler Richard-Wagner-
Kongress Graz**
Neuwahl des Präsidiums des Richard-
Wagner-Verbandes International

15.06.2014, 15:00 Uhr

Apels Gut 2, 06258 Schkopau,
Ortsteil Ermlitz
Sommerfest im Kultur-Gut Ermlitz
Für Verbandsmitglieder und alle,
die es werden wollen.
Bei Bedarf Bildung von Fahrgemein-
schaften. Informationen über die
Geschäftsstelle

25.07. bis 28.08.2014

Richard-Wagner-Festspiele Bayreuth
Festspielhaus, 95444 Bayreuth
Der fliegende Holländer
Tannhäuser
Lohengrin
Der Ring des Nibelungen

04. bis 08.08.2014

**Stipendiatentage der Richard-
Wagner-Stipendienstiftung**
Bayreuth

Verbandsreisen (siehe Seite 7)



Die Richard-Wagner-Umhängetasche für
alle und für nur 26 € gibt es noch in der
Geschäftsstelle unseres Verbandes!



Älteste Verbandsmitglieder

Elisabeth Krakow, Ehrenmitglied Verena
Lafferentz-Wagner



Begeistert von Wagner und Leipzig

Janette Griffiths

Jubiläen und Personalien

Der Vorstand gratulierte dem ältesten
Mitglied unseres Verbandes, Frau Elisa-
beth Krakow zum 90. Geburtstag (08.04.).
Auch allen anderen Jubilaren, die Zahl
häuft sich in diesem Jahr, sei an dieser
Stelle nochmals herzlich gratuliert.

Informationen aus dem Vorstand

Nach dem Ausscheiden von Dr. Bernd
Ebert aus dem Vorstand wurde Herr Peter
de Bourgraaf (s. Journal 3/1012) einstim-
mig als Stellvertreter des Vorsitzenden
kooptiert.

Im Februar 2014 besuchte die Londoner
Journalistin Janette Griffiths auf Einla-
dung der LTM GmbH Leipzig. Sie nahm an
der Kranzniederlegung am Schwanenteich
teil und besuchte das Stipendiatenkon-
zert in der Musikhochschule. Janette Griffiths
zeigte sich sehr beeindruckt von den Leip-
ziger Aktivitäten.

**Um unser Journal noch lebendiger
zu gestalten**, möchten wir alle Verbands-
mitglieder zur Mitarbeit auffordern. Sen-
den Sie uns ihre Beiträge per Email oder
Post zum jeweiligen Redaktionsschluss zu.

Redaktionsschluss für das Jour-
nal 2/1014 ist der 15. Juli 2014, für das
Journal 3/2014 01. November 2014.

Impressum

© **Richard-Wagner-Verband Leipzig e. V.**
Richard-Wagner-Platz 1 / 04109 Leipzig
Ehrenvorsitzender Prof. Dr. Werner Wolf
Vorsitzender Thomas Krakow
Vizepräsident Richard-Wagner-Verband
International e. V.

gs@wagner-verband-leipzig.de
www.wagner-verband-leipzig.de
www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband

Telefon +49 (0)341 30 86 89 33

Fax +49 (0)341 30 86 89 35

Redaktionsteam Thomas Krakow
(v.i.S.d.P.), Christa Asperger, Prof. Dr. Karla
Henschel, Stefan Lochner

Texte Christa Asperger (ca), Peter de Bour-
graaf (pdb), Dr. Eckhard Budde (eb), Prof. Dr.
Karla Henschel (kh), Thomas Krakow (tk),
Stefan Lochner (sl), Prof. Alexandra Röseler
(ar), Axel Thielmann (at)

Fotografien Marc Backhaus, Siegfried
Duryn, Dr. Bernd Ebert, Josef Hauer,
Schweizerische Richard-Wagner-Gesell-
schaft, Armin Kühne, Klemens Lipus,
Georges von Merèy, Jens Schlüter, Tom
Schulze, Oper Leipzig

Redaktionsschluss 17. April 2014

Gestaltung manja-schiemann.de
Druck Merkur GmbH Leipzig